



Erscheint
jeden Freitag.

Alle Postämter und
Buchhandlungen
nehmen Bestellungen
an.

Abonnementspreis
pr. Quartal 12½ Ngr.
= 48 Kr. Rhein. =
66 Mr. Oester. Währ.
pränumerando.

Insertion pr. Zeile 1 Ngr.

Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben von dem Fortbildungs-Vereine für Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig durch Richard Härtel.

Bur Viaticumsfrage.

II.

Wir haben uns in dem ersten Artikel mit denen beschäftigt, welche sich für unveränderte Beibehaltung des Viaticums aussprachen und theilweise es sogar unbillig fanden, daß man den Nachweis der früher geleisteten Viaticumsbeiträge verlangte, welche Einrichtung gegenwärtig so ziemlich allgemein durchgeführt ist. Sie meinen, daß dadurch Viele benachtheiligt werden würden, einmal, weil sie erst ausgelernt, das andere Mal, weil in ihrem bisherigen Conditionsorte sich kein Reisender sehen ließ. Abgesehen davon, daß diese Unmöglichkeit der Beitragsleistung in einzelnen Orten leicht constatirt werden könnte, so halten wir es sogar für selbstverständlich, daß man gerade solche jüngere Collegen sofort unterstützen muß, sobald sonst die angeführten Umstände zutreffend sind, um ihnen gleich von vornherein den Beweis zu liefern, daß die Gesamtheit ihnen das nicht vergelten läßt, was einzelne gewissenlose Principale verschuldet haben. Hat der Betreffende noch keine Kenntniß von der Organisation, so muß ihm diese dadurch beigebracht werden; er wird sich dann auch unweigerlich unseren Bestrebungen anschließen, von denen er vorher keine Kenntniß hatte. Wir setzen übrigens voraus, daß sich in Zukunft an jedem Druckorte Deutschlands ein „vernünftiger“ Colleague befindet, der im Interesse des großen Ganzen wirkt. Doch darauf kommen wir im dritten Artikel zu sprechen.

Ferner haben wir die Ungleichheiten betrachtet, unter denen Zahler wie Empfänger leiden, und die uns ohne Widerrede dazu führen müssen, eine wenn auch nur annähernde Gleichmäßigkeit herzustellen.

Nun noch einige Worte über Diejenigen, welche für unbedingte Abschaffung stimmen. Sie motiviren dies theilweise dadurch, daß sie annehmen, die Zahl der Lehrlinge würde sich dadurch vermindern. Hierauf ist einfach zu entgegnen, daß dies eine sehr eigenthümliche Speculation der Aelteren wäre, wenn sie nur deshalb die Buchdruckerei anderen Gewerben vorzögen, weil ihre Kinder im Falle der Arbeitslosigkeit auf der Landstraße Unterstützung erhalten. Ferner führt man wohl auch an, daß älteren Collegen kein Aequivalent für ihre Zahlung an Viaticum geboten sei. Diese Behauptung beruht jedoch bloß darauf, daß man sich nicht die Mühe nimmt, nachzudenken; würde man die Invaliden-, Witwen- und sonstige Unterstützungsklassen in Betracht ziehen, die fast ausschließlich den älteren Collegen zu Gute kommen, so würde sich eben ein anderes Facit ergeben. Man gibt noch vieles Andere an, was dafür sprechen soll, aber wir sagten schon im vorigen Artikel: Es

soll und darf Nichts abgeschafft werden, ohne etwas Besseres an dessen Stelle zu setzen.

Kommen wir nun endlich zu der Beantwortung der eigentlichen Frage: Soll das Viaticum beibehalten oder abgeschafft werden? so müssen wir diese Frage unbedenklich dahin beantworten, daß dasselbe auf alle Fälle beibehalten werden muß, ja gerade jetzt erst nothwendig geworden ist, und zwar aus folgenden Gründen:

Will der Deutsche Buchdruckerverband sich Eingang unter allen Collegen verschaffen, so muß er Institutionen in's Leben rufen, deren Nützlichkeit dem Einzelnen — und sei er noch so beschränkt — in die Augen springt. Was ist nun die Hauptsache bei allen unseren Bestrebungen? Es kann nichts Anderes sein, als die Beförderung des allgemeinen Wohlergehens, und dieses beruht wiederum darauf, daß dem Einzelnen Gelegenheit gegeben wird, sich vor den einbrechenden Eventualitäten, wie sie den Arbeiter leider zu oft bedrohen, schützen zu können. Dazu gehört nun allerdings in erster Reihe, daß man bei Geschäftsstockungen, bei Arbeitseinstellungen u. dgl. den Conditionstlosen Gelegenheit verschafft, sich kurze Zeit auf Kosten der anderen Collegen durchzuhelfen. Dies sollen nicht Einzelne in Form von Almosen bewerkstelligen, sondern es muß die Gesamtheit für die betroffenen Einzelnen eintreten, um so die letzteren immer mehr für den Dienst der erstern zu gewinnen. Diese Gesamtheit der deutschen Collegen soll nun in Zukunft der Deutsche Buchdruckerverband repräsentiren, folglich muß derselbe auch die Regelung des Viaticumswesens in die Hand nehmen. Es sind schon mehre Stimmen gegen diesen letztern Vorschlag laut geworden, und nachdem sie ihre Gründe entwickelt, müssen wir ihnen Recht geben. Sie meinen, daß eine Centralkasse mit vielfachen Schwierigkeiten verbunden sei, ja unter Umständen sogar gefährdet werden könne. Die Bestätigung liege in den Erfahrungen, die man beim Gutenbergbund gesammelt. Aber wenn man etwas Neues schaffen will, so kann man auch in der That gewöhnlich das Frühere nicht so verwerthen, wie es damals bestanden hat, man muß sich im Gegentheil die Erfahrungen zu Nutzen machen. Wenn demnach der Gutenbergbund nur ein negatives Resultat hatte, so versteht es sich von selbst, daß wir zwar den Geist, aber nicht die speciellen Einrichtungen desselben adoptiren können, um dadurch die Klippen zu vermeiden, an denen das frühere Unternehmen scheiterte.

Der Deutsche Buchdruckerverband wird also im Wesentlichen die Bestrebungen fortsetzen, welche der Gutenbergbund verfolgte, er hat aber eine gänzlich veränderte Organisation. Alle seine Glieder hängen nur lose zusammen; das Hauptgewicht wird darauf gelegt, daß sich Jeder moralisch verpflichtet hält, der Gesamtheit gegenüber seine Schuldigkeit zu thun.

Genau so wie mit der ganzen Organisation kann es auch nur mit dem Viaticum gehalten werden. Im Wesentlichen hat der erste Buchdruckeritag es bereits ausgesprochen: Das Viaticum soll von der Mitgliedschaft des Verbandes abhängig gemacht werden. Ueber das Wie werden wir im nächsten Artikel sprechen.

Die sächsische Altersrentenbank.

(Schluß.)

Welche Erfolge bei Altersrenten, namentlich mit „Kapitalverzicht“, erreicht werden, lehrt ein Blick in die Statistik der Altersrentenbank. Wer z. B. im Alter von 18 Jahren eine einmalige Einlage von 10 Thalern mit Kapitalverzicht einzahlt, erhält vom 65. Lebensjahre ab eine Rente von nahe 14½ Thlr. jährlich, die, wenn der Versicherte ein lauges Leben hat, wohl zwanzig und mehr Jahre bezogen werden kann, wodurch der Versicherte mehr als das Dreißigfache seiner Einzahlung aus der Altersrentenbank zurückgezahlt erhalten würde. Es werden gewiß Viele fragen, wie dies möglich ist, ohne daß die Anstalt dabei zu Grunde geht. Allein man möge erwägen, daß gerade bei Versicherungen es nicht der einzelne Mensch ist, der ein Geschäft macht, sondern immer eine große Anzahl, in dessen Folge das, was dem Einen zu viel gewährt wird, durch den frühzeitigen Tod Anderer wieder Deckung findet. — So groß sind nun freilich die Erfolge bei Renten mit „Kapitalvorbehalt“ nicht, weil bei diesen für alle Gestorbenen die Einlage zurückgegeben wird. Trotzdem sammelt sich so viel Kapital an, daß jeder Ueberlebende nach dem obigen Beispiele (mit Einzahlung von 10 Thaler im 18. Jahre) eine Jahresrente von mehr als 10 Thlr. bezieht, nach seinem Tode aber auch noch seine Einzahlung zurückgezahlt wird. Die Altersrentenbank hat sonach zwei Arten von Altersrenten in den Bereich ihrer Thätigkeit gezogen: Altersrenten mit Kapitalverzicht und solche mit Vorbehalt.

Wenn die Art und Weise der Einzahlung, nämlich die volle Thalersumme, Manchem als Hinderniß zur Benutzung erscheinen möchte, so ist zu erinnern, daß die Verwaltung hierdurch bedeutend vereinfacht wird, was den Beteiligteu immerhin zu Gute kommt. Allerdings muß Jeder, der sich bei der Altersrentenbank betheiligen will, die Rumpst des Sparens versprechen, und dies so lange ausüben, bis die volle Thalersumme erreicht ist; allein wer überhaupt Etwas erreichen will, wird hier wie überall Opfer bringen müssen, so weit die Kräfte ausreichen.

Im Hinblick auf die vielen bereits bestehenden Versicherungsanstalten könnte allerdings die Frage aufgeworfen werden, ob die Errichtung der sächs. Altersrentenbank auch ein Bedürfniß gewesen sei? Darauf gibt die genannte Schrift die Erwiderung: daß richtigere volkswirtschaftliche Ansichten immer mehr und mehr Boden gewinnen und daß daher eine derartige Frage bei Begründung neuer Anstalten in den Hintergrund treten muß. Ein neues Institut, was so glänzend ist, gegenüber anderen Anstalten geeigneter Mittel anzuwenden, um das scheinbar nicht vorhandene, aber in Wirklichkeit nur schlummernde Bedürfniß hervorzurufen, erweckt neues Leben. Es ist bei scheinbar sehr bedeutender Ueberfüllung an irgend welchen Anstalten doch kaum dazugewesen, daß eine neue Anstalt nicht eine einzige neue Idee in's Leben gerufen haben sollte. — Während Privatankalten ihren Verkehr mit dem Publikum durch sogenannte Agenten vermitteln, welche aber nicht bloß die Aufgabe haben, Anfragen zu beantworten, gestellte Anträge an die Gesellschaft

zu befördern und die Zahlungen einzufassen, sondern auch das Publicum in persönlichen Verkehr durch Ueberredungskunst und andere Mittel zur Versicherung heranzuziehen, — entbehrt die säch. Altersrentenbank solcher Agenten gänzlich. Hier sind es die im ganzen Raube vertheilten „Provinzialgeschäftsstellen“, welchen der Verkehr mit dem Publicum zugewiesen ist und welche bei jeder sich darbietenden Gelegenheit das Publicum über die Zwecke der Anstalt aufklären und belehren. Daß unter solchen Umständen ein längerer Zeitraum verstreichen muß, ehe die Betheiligung an dieser Anstalt so zahlreich wird, als erforderlich ist, um ein alljährliches Zutreffen der Sterblichkeitsgehalte erwarten zu dürfen, ist nicht abzuleugnen und es könnte deshalb die Nichtverwendung solcher Agenten, wie Privatinsstitute zu benutzen pflegen, auf den ersten Blick als eine mangelhafte Einrichtung der Altersrentenbank erscheinen. Da sich aber die Sterblichkeitsgehalte auch bei einer minder zahlreichen Betheiligung, wenigstens dann nur innerhalb längerer Perioden, erfüllen und das Bestehen einer vom Staate errichteten Anstalt weniger von der alsbaldigen Erfüllung der erwähnten Gesetze abhängt, als solches bei Privatanstalten der Fall ist, so kann die Altersrentenbank die Wirksamkeit derartiger Agenten sichtlich entbehren. Ein Privatmann wird nachsichem für seine Unternehmung in erster Linie nach dem Gewinne fragen müssen, den er zu erzielen denkt. Anders kann jedoch in dieser Beziehung der Staat verfahren, indem er Anstalten der vorliegenden Art nur zum allgemeinen Nutzen in's Leben ruft. Diesen Standpunkt will die Regierung auch bei der Verwaltung der lediglich gemeinnützige Zwecke verfolgenden Altersrentenbank festhalten und verzichtet auch deshalb auf die Hilfe eigentlicher Agenten. Daraus erwächst aber zugleich eine große Ersparniß, die den Theilnehmern zu Gute kommt. Diese Anstalt soll übrigens der Staatskasse weder Gewinn noch Verlust zuziehen; auch soll sie nicht das Mittel zum Zwecke reich dotirter Directorstellen sein.

Die Schrift schließt mit folgender Empfehlung der Altersrentenbank: Die verschiedenen Versicherungsanstalten verfolgen verschiedene Zwecke und muß deshalb Jeder vor der Benutzung einer solchen Anstalt sich klar machen, welcher dieser Zwecke seinen Bedürfnissen am meisten entspreche. Wer Kapitale zu gelegentlicher Verwendung ansammeln will, benutze eine Sparkasse und zahle seine kleinen Ersparnisse so lange in dieselbe, bis sich ein Kapital gebildet hat, welches dann vortheilhafter angelegt werden kann. Will Jemand seiner Familie ein größeres Kapital hinterlassen, so möge er sich an eine Lebensversicherungsanstalt wenden u. s. f. Wer aber sich oder einem Andern eine von einem bestimmten Lebensalter ab laufende feste Rente sicher erwerben will, benutze vertrauensvoll die säch. Altersrentenbank.

Wir können jedoch dabei nicht Vernachlässigung fassen, daß die Regierung es einfach den Behörden überläßt, das Publicum gelegentlich auf den Nutzen dieser Anstalt aufmerksam zu machen. Nach unserer Meinung dürfte es für die Anstalt und für die dabei Betheiligten sehr förderlich sein, wenn die hier besprochene Schrift (welche bei 13 Bogen Text in 4. für den Preis von 2 Ngr. bei den Provinzialgeschäftsstellen zu erhalten ist) in allen Gemeinden, Gewerbe-, Arbeiter-Vereinen u. s. w. zur Vertheilung gelangen würde. Hat die Regierung bei Errichtung dieser Anstalt die weniger Bemittelten im Auge gehabt, so möge sie dieses kleine Opfer an Zeit und Arbeit bringen; sonst hat auch dies Gesetz, wie so manches andere, dasselbe Schicksal: es wird gerade von denen, zu deren Gunsten es gegeben, entweder nicht gelesen oder unbeachtet gelassen.

Rundschau.

Socials. Die Times theilt folgende von den Aufständlichen in Irland erlassene Proclamation mit, welche ganz geeignet scheint, die Baumwollen-Capacitäten etwas in's Schwanken zu bringen. „Proclamation des irischen Volkes an die Welt. Wir haben Jahrhunderte von Schmach gezwungener Armuth und bitterem Elend erduldet. Unser Recht und unsere Freiheiten sind von einer fremden Aristokratie niedergetreten worden, welche uns als Feinde behandelt, dann unser Land usurpirt und aus unserer unglücklichen Heimat alle materiellen Reichthümer fortgeschleppt hat. Die wahren Eigenthümer des Grund und Bodens wurden verjagt, um dem Vieh Platz zu machen, und über den Ocean getrieben, wo sie ihren Lebensunterhalt und die politischen Rechte sich suchen müssen, die ihnen in der Heimat verweigert werden. Inzwischen werden unsere Landsleute von Geiß und Tatarfracht zu Todes- und Freiheitsstrafen verurtheilt. Aber wir bleiben stets ergebend und verlieren niemals die Hoffnung auf Wiedererlangung unsers nationalen Daseins. Wir appelliren umsonst an die Vernunft und den Gerechtigkeitssinn der uns beherrschenden Gewalten. Unsere demüthigen Vorstellungen wurden mit Spott und Hohn aufgenommen. Unsere Schilderhebungen waren stets erfolglos. Heute, da uns keine ehrenhafte Wahl mehr gelassen ist, appelliren wir von Neuen an die Gewalt, als an unsere letzte Hilfe. Wir unterwerfen uns den Bedingungen dieser Verurteilung, denn wir halten es für unmännlicher und besser, zu sterben im Kampfe für die Freiheit, als ferner in tiefer Knechtschaft zu leben. Alle Menschen sind mit gleichen Rechten geboren und sollen sich vereinigen, um gegenseitig sich zu vertheidigen und die öffentlichen Pflichten zu tragen; die Gerechtigkeit verlangt, daß eine solche Vereinigung auf einer Grundlage beruhe, welche Gleichheit aufrecht erhält, anstatt sie zu zerstreuen. Wir

erklären daher, daß, da wir den Fluch der Monarchie nicht länger zu ertragen vermögen, wir eine Republik, auf allgemeinem Wahlrecht begründet, errichten wollen, welches Jedermann den wahren Werth seiner Arbeit verbürgen soll. Der Grund und Boden Irlands, gegenwärtig im Besitze einer Oligarchie, gehört uns — dem irischen Volke — und muß uns zurückgegeben werden. Wir erklären uns ingleichen für absolute Gewissensfreiheit und für vollständige Trennung von Kirche und Staat. Wir appelliren an das höchste Tribunal zum Beweise der Gerechtigkeit unserer Sache. Die Geschichte legt Zeugniß ab von der Schwere unserer Leiden, und wir erklären angesichts unserer Brüder, daß wir keinen Krieg gegen das englische Volk zu führen beabsichtigen. Unser Krieg ist gegen die aristokratischen Hundsrecken gerichtet — seien es englische oder irische — welche die Saaten auf unseren Feldern gefressen haben; gegen die aristokratischen Bluteigel, welche unser Blut ebenso wie das ihre ansaugen. Republikaner der gesammten Welt, unsere Sache ist Euer Sache und unser Feind Euer Feind; laßt Euer Herz mit uns sein. Von Euch, Arbeiter Englands, begehren wir nicht allein Euer Herz, sondern auch Euer Arme. Gebetet des Glends und der Erniedrigung, welche über Eueru Herd durch den Druck der Arbeit gebracht worden sind. Gedentet der Vergangenheit, paßt scharf auf die Zukunft und rüdt Euch, indem Ihr Eueren Kindern Freiheit gebt zum bevorstehenden Kampfe für die Unabhängigkeit der Menschheit. Hiermit proclamiren wir die irische Republik!“ Von einer besondern Wirkung dieser Proclamation haben wir indes bis jetzt noch nichts gehört. — In Polen wurden seit Januar 1863 von der russischen Regierung zur Deportation nach Sibirien verurtheilt 18,682 Personen, im Zimmern Rußlands internirt 12,566 Personen, nach den Steppen des Ural geschleppt 33,780 Personen, zeitweilig in die Strafanstalten und hierauf in die ewige Verbannung nach Sibirien abgeführt 33,916 Personen, auf den Schlachtfeldern begraben (nach den russischen Registern) 33,800 Personen, gekent oder erschossen 1468 Personen; hierzu kommen Flüchtlinge und Emigranten im Auslande 7060 Personen; im Ganzen seit 1863 141,882 Personen. Außerdem beträgt die regelmäßige Aushebung zum stehenden Heere 2 Procent der Bevölkerung. — In einem von Dr. Kentsch in Dresden gehaltenen Vortrage über Socialismus und Communismus wird des Lassalle'schen Systems gedacht, das an die Spitze das „eherne Gesetz“ stelle, daß der Arbeitslohn immer auf den notwendigen Lebensunterhalt beschränkt bleibe, der in einem Volke zur Fröstung der Erziehung notwendig sei. Diesem gegenüber erklärt der Vortragende u. A., daß es ganz unbestimmt sei, wie viel Jemand zu seinem Unterhalte nöthig hat, und daß die Erfahrung nachgewiesen, „daß gerade der Arbeitslohn mit der Zeit stärker gestiegen sei, als der Preis der täglichen Lebensbedürfnisse.“ Welche Arbeiter hiermit gemeint sind, wird allerdings nicht gesagt, doch glauben wir annehmen zu dürfen, daß sich Dr. Kentsch, der übrigens auf dem Gebiete der Volkswirtschaft nicht unbekannt ist, in Bezug auf die Lohnverhältnisse vieler unselbständiger Arbeiter vollständig im Irrthum befindet, wie wir auch in unserm Blatte bereits nachgewiesen haben, daß die jetzigen Ansprüche an den Arbeiter viel höhere als früher sind. — Wie andere Städte, so wird auch die Stadt Chemnitz drei Arbeiter nach Paris senden, jedoch betrachten die Communitreter selbst dies als eine halbe Maßregel und stimmen insofern mit den Ansichten überein, die wir in unserm Leitartikel in Nr. 9 entwickelten. Der Grund dieser halben Maßregel soll Mangel an Geld sein (?). Außerdem werden noch einige Geisr der bedeutendsten Etablissemens auf eigene Kosten mehrerer Arbeiter absenden. — Aus Prag berichtet man, daß das Manufacturwaarengeschäft außerordentlich lebhaft geht, daß aus den Provinzen weitreichende Bestellungen anlangten, so daß neue dergleichen nicht werden müßten; auch die Bijouterie-Industrie sei vollauf beschäftigt. — Wie die Magdeburger, welche hat Herr Schäkel in Neustadt-Magdeburg vor Kurzem den 3000sten Wählstein aus Französisch. Holzmaterial aufgestellt und bei dieser Gelegenheit — um seine Fabrication zu immer größerer Vollendung zu bringen — einen Ehrenpreis gestiftet, welcher jährlich den drei sorgfältigsten Arbeitern der Fabrik zufallen soll. — Die Arbeitseinstellung der Pariser Bronce-Arbeiter dauert noch immer fort. Die Beschäftigten zahlen 5 Fr., die Feienden erhalten 20 Fr. wöchentlich. Die Geschäfte von 120 Fabrikanten stehen still. Außer diesen befinden sich auch noch viele Arbeiter anderer Gewerbe in Noth. Den nothleidenden Lyoner Seidenwebern hat der Kaiser einen weiteren Beitrag von 100,000 Fr. auf seine Privatcasualie angewiesen. — Den Haartuchwebern in Altona sollte der Lohn um Einen Thaler pro Woche gekürzt werden; sie haben in Folge dessen die Arbeit eingestellt und einen Aufmarsch zur Unterstützung erlassen. — Die Locomotivführer und Heizer der englischen Bahnen agitiren für Verkürzung der tägl. Arbeitszeit. — Die Marinearbeiter in Danzig verlangten eine Erhöhung ihres Lohnes von 20 auf 25 Sgr.; nachdem sie die Arbeit niedergelegt, wurde das Verlangte auf Anordnung der preuß. Regierung bewilligt.

Presse und Literatur. Der neue französ. Preßgesetzentwurf hebt die obrigkeitliche Erlaubniß zur Herausgabe von Zeitschriften sowie zur Betreibung des Gewerbes der Buchdrucker und des Buchhandels und die Freiheitsstrafen für Preßergehen auf. Es fehlt jedoch nicht an sonstigen harten Bestimmungen. — Ein Decret über die Presse in Spanien enthält folgende Bestimmungen: Caution (für politische Zeitungen 40,000

Realen — etwas über 3000 Thlr.), Censur, vorläufige Confiscation, Verantwortlichkeit der Verleger und der Herausgeber. Die Drucker sind stets als Mitschuldige zu behandeln. Alles Gedruckte, das ohne vorgängige Ermächtigung veröffentlicht wird, wird als heimlich gedruckt betrachtet. — Von Lord Byron's Werken, übersezt von Otto Silbermeister, 6 Bände, ist die zweite Auflage erschienen. — Von H. Heine's sämmtlichen Werken erscheint bei Hoffmann und Campe in Hamburg eine Lieferungs Ausgabe in 54 Lieferungen à 5 Sgr.

Bereinsangelegenheiten. Das Gesetz über das Vereinsrecht, das kürzlich dem gesetzgebenden Körper Frankreichs zugegangen ist, bestimmt, daß öffentliche Versammlungen ohne vorher erlangte Erlaubniß stattfinden dürfen und nur die, welche sich mit Politik oder Religion beschäftigen, Genehmigung zu erlangen haben. Die nichtpolitischen Versammlungen können übrigens nur stattfinden, wenn dieselben vorher bei der Behörde in einer von sieben in der Gemeinde wohnhaften Personen unterschriebenen Erklärung angezeigt worden ist; ein Beamter muß den Versammlungen beiwohnen; dieselben dürfen nur in geschlossenen Räumen abgehalten werden u. s. w. Die Wahlversammlungen zur Wahl eines Mitgliedes des gesetzgebenden Körpers können vom Tage der Veröffentlichung des Decrets, welches die Wahlcollegien zusammenberuft, bis zum fünften Tage vor Eröffnung der Wahl stattfinden. Diesen Versammlungen dürfen aber nur die Wähler des Wahlbezirks und die Candidaten, welche den Eid geleistet, beiwohnen. Diejenigen, welche gegen die Bestimmungen des Gesetzes verstoßen, können von 300 bis 10,000 Fr. Geldstrafe verurtheilt werden; sie können auch ihres Wahlrechts beraubt werden. — Eine internationale Architektenversammlung soll während der Ausstellung in Paris stattfinden.

Verkehr. Nach der statistischen General-Uebersicht des sächsischen Postverkehrs im Jahre 1866 stellt sich das Ergebnis der ankommenen Postsendungen folgendermaßen heraus: 1) Gewöhnliche Briefe, Kreuzbandsendungen und Muster: 18,067,010; 2) recombante Briefe: 518,349; 3) Pakete ohne declarirten Werth: 2,722,759; 4) Geld- und Werthsendungen: 1,657,968 mit einem Werthe von 271,637,314 Thlr.; mithin in Summa 23,257,988 Postsendungen mit einem Gesamtwerte von 744,473,615 Thlr. Vergleicht man dieses Ergebnis mit dem des vorhergehenden Jahres, so ist zwar in der Anzahl der Sendungen eine Abnahme von 780,260 Stück, dagegen hinsichtlich des Werthes derselben eine Zunahme von 20,747,623 Thlr. zu constatiren. Vergleicht man endlich die vorstehende Hauptsumme mit dem statistischen Ergebnis des Jahres 1850, so ergibt sich die bedeutende Zunahme von 15,509,410 Sendungen mit einem Werthe von 193,963,535 Thlr.

Verchiedenes. Die Einwohnerzahl von London betrug am Schluß des Jahres 1866 3,037,991. Das Verhältnis der Geburten zur Bevölkerung war 35 zu 1000, das Verhältnis der Sterbefälle stellte sich auf 26 zu 1000. Unter den 80,000 Gestorbenen befanden sich 5577, welche der Cholera erlagen. — Zu den 61 Mill. Vereinsthalern, welche in der Zeit vom 1. Juli 1857 bis ult. 1865 in Berlin geprägt wurden, sind im Jahre 1866 24,409,072 neue Vereinsthaler gekommen. Sechsthaler wurden gar nicht geprägt.

Correspondenzen.

[1] **Bielefeld, 14. März.** Endlich scheint es auch hier nach langer Zeit der Finsterniß wieder Tag zu werden! — Nämlich gestern hat eine Zusammenkunft der hiesigen Collegen zur Vorberatung über den Anschluß an den allgemeinen Deutschen Buchdruckerverband stattgefunden und ist der Anschluß an denselben von den in der Versammlung anwesenden Mitgliedern einstimmig beschlossen worden. Bielefeld wird also mithin als Zweigverein in Münster vertreten sein. — Außerdem aber hat sich unter den daselbst anwesenden Mitgliedern ein Verein zur Förderung der geistigen und materiellen Interessen zu constituiren begonnen, und es ist zu wünschen, daß das zu schaffende Werk ein vollkommen gelungenes werde, daß der Geist einer wahren Collegialität auf der Basis begründeter Intelligenz beruhen möge, und daß die Hauptaufgabe des Vereins sein und bleiben werde: „durch parlamentarische Taktik und treues offenes Betragen entgegenkommen in allen Zweigen der collegialischen Interessen mit richtiger Consequenz auf der Bahn des Fortschritts verharren zu wollen.“ — Weitere Berichte werden folgen.

WB Brüssel, 10. März. Der Geschäftsgang in den hiesigen Druckereien, während des ganzen Winters ziemlich flau, hat sich seit einigen Wochen in etwas gehoben; aber ein herber Verlust für viele Mitglieder der typographischen Gesellschaft ist das Absterben mehrerer politischen Tagesblätter. — Dieser Winter brachte uns auch — in hiesiger Arbeiterreisen eine Neuierung — Vorträge über gemeinnützige Gegenstände, Geschichte, Arbeiterassociationen u. s. w. Diese Vorträge wurden von Mitgliedern der neuen, aber schon mächtigen Gesellschaft abgehalten, welche unter dem Namen „Ligne de penseement“ (Unterrichts-Bund) kaum seit zwei Jahren entstanden, jetzt bereits 4000, über ganz Belgien in zahlreichen Zweigvereinen vertheilte Associés besitzt. Wenn man bedenkt, wie groß die Ignoranz in manchen Randbestellen hier ist, und wie mangelhaft es mit dem vom Kerus beeinflussten Schulwesen ausfällt, so kann man das edle Streben der hochherzigen Gründer dieser „Ligne“ — Gelehrte, Advokaten, Industriebesitzer —

welche den von der Regierung unbeachteten oder geschehenen Mängeln auf dem Gebiete der Volksbildung durch diese freie Vereinigung abhelfen wollen, nicht genug loben! Es wird genügen, in folgenden Worten nach den Statuten den Zweck zu bezeichnen, den sie sich vorgesetzt: „Die „Ligne de l'enseignement“ erstreckt die Verbreitung und Vervollkommnung der Erziehung und des Unterrichts in Belgien. Sie verfolgt diesen Zweck durch Anwendung aller gesetzlichen Mittel, nämlich indem sie die auf Erziehung und Unterricht bezüglichen Fragen studirt und bespricht, die Abänderung aller der Gesetze bewirkt, die mit der Befassung, der Wissenschaft, der Gleichheit aller Bürger, der facultativen Anwendung der Sprachen (flämisch oder französisch), der Ausbreitung und dem Fortschritte des Unterrichts in Wälschbrache stehen, indem sie sich bestrebt, die sociale Stellung der Lehrer und Lehrerinnen zu heben, den Unterricht der Mädchen zu verbessern, indem sie ferner die Errichtung von Volksbibliotheken, von öffentlichen Vorlesungen, von Arbeiter-, Muster- und Normalschulen begünstigt, endlich, indem sie Abhandlungen über alle auf Volksbildung bezügliche Fragen abfaßt und verbreitet und öffentliche Versammlungen organisiert.“ — Für den echten demokratischen Geist der Gesellschaft spricht ferner der Artikel 5, welcher besagt, daß jedes Mitglied selbst seinen jährlichen Beitrag bestimmt, welcher nicht unter 1 Franken sein darf, also, damit auch der geringste Arbeiter beitragen kann! Ich habe es schon in meinen früheren Briefen constatirt und wiederhole es hier: die belgische Bourgeoisie hat ihren Uppigkeit nicht vergessen, sie weiß, daß sie sich aus dem Volke rekrutirt, sie reicht dem Volke bei jeder Gelegenheit gern die Bruderhand. Ach, wenn nur die Masse, wenn nur der Arbeiter hier mehr wüßte und wollte! — Es ist nun auch eine andere Gesellschaft im Entstehen begriffen; sie nennt sich „Ligne du peuple“ und will auf politischem Gebiete agiren, namentlich die Wahlreform und die anderen dem Arbeiter noch vorerhaltenen Rechte anstreben. Auch hier finden wir im provisorischen Comité die besten Namen der Bourgeoisie neben denen der einfachen Arbeiter. Ob es gelingen wird, die indifferente Masse zu gewinnen? Darüber einmal später.

VMV Dresden, 17. März. Der Vertrauensmännerverein Dresdener Buchdruckergehilfen, welcher die Wahrung und Förderung der materiellen Interessen unsers Standes durch das Princip der Aufrechterhaltung, event. Verbesserung des hier geltenden Tarifs, sowie die damit im Zusammenhang stehende Unterstützung seiner diesbezüglichen conditionsloswerbenden Mitglieder bezweckt, ist trotz dieses notwendigen und nützlichen Zweckes schon vor längerer Zeit in Verhältnisse gekommen, welche seine Auflösung als nahe bevorstehend erscheinen ließen. Grund davon war und ist leider in zu hohem Grade noch das geringe Verständniß seitens der Mehrzahl der hiesigen Kollegen für die socialen Interessen ihres eigenen, wie des Arbeiterstandes überhaupt. Trotzdem die Steuer (monatlich 1 Ngr.) gewiß eine noch zu erschwingende ist und abfallen muß, um einem solchen Zweck, welcher mindestens ebenso wichtig wie unsere anderen Unterstützungszwecke ist, zu dienen und damit einen Stützpunkt für unser erstes Lebensinteresse zu schaffen, durch welchen wir einer noch größeren Willkür und Bedrückung, als sie uns das ehrene ökonomische Lohngesetz ohnedies auferlegt, entgegenzusteuern vermöchten, — trotzdem dieser Verein die Grundlage unserer neueren Bestrebungen und theilweisen Erfolge in dieser Richtung gewesen ist und auch ferner sein würde, während andererseits Kollegen flüchtig schätzenswerth dafür danken würden, ohne Rücksicht auf die Spitze der Collegenchaft zu stellen und für deren Interessen in erster Reihe einzutreten — trotz alledem war es mit dem Vereine so weit gekommen. Die Hauptversammlung aller Theilnehmer, im Januar d. J., in welcher der Jahresbericht und die Rechnungsübersicht gegeben, sowie einige Anträge seitens des Vorstandes zur Erlegung gebracht werden sollten, war so schwach besetzt, daß die erwünschten Vornahmen unterbleiben mußten. In einer darauf stattgefundenen engeren Versammlung (der Vertrauensmänner) wurde jedoch beschlossen, den Verein trotz seiner geringen Theilnehmerzahl (47 von 168 Kollegen) nicht eingehen zu lassen, sondern denselben selbst bei noch mehr vermindertem Theilnahme seinem Zwecke zu erhalten und letztern durch eine Statutenrevision entsprechend zu erweitern, beziehentlich zu präcisiren, im Uebrigen aber von der Autorität als Vertretung der Gesamtheit der hiesigen Collegenchaft und ihrer Interessen vorläufig — bis zu wieder erfolgter Theilnahme — abzusehen. Der Unterstützungszweck allein wird ermöglicht durch unsern in der kurzen Zeit von zwei Jahren trotz vielfacher Agitationsausgaben angekauften Fond von jetzt einigen hundert Thalern. Am 14. März legte nun der Vorstand in einer abermaligen, leider wieder nur von ca. 30 Kollegen besuchten allgemeinen Versammlung seine Revisionsarbeit vor, welche bezüglich der Erweiterung des Vereinszweckes hauptsächlich dahin ging, eine Unterstützung in (unverschuldeter) Conditionslosigkeit überhaupt zu begründen und damit dem Bespiele anderer in dieser Beziehung vorangegangener Städte zu folgen, um vielleicht insofern die Mehrzahl der hiesigen Kollegen heranzuziehen. Da diese Unterstützungs-Erweiterung jedoch eine wenigstens zeitweilig eintretende Steuererhöhung bedingt hätte, so wurde dieselbe von der Versammlung nicht acceptirt, sondern nur die zeitliche Unterstützung der wegen Festhaltens am Tarife und Einstehens für unsere Principien conditionsloswerbenden Mitglieder mit fester Normirung auf 2 Thlr. pro Woche beibehalten, sowie im Uebrigen einige praktische Änderungen vorgenommen. Wir hoffen nun, daß sich durch endliches, vielleicht bald

biges Platzgreifen einer bessern Erkenntniß ihrer Hauptinteressen unter den hiesigen Kollegen der Verein wieder heben und dann auch gewiß seinen unbefreitbaren Nutzen offenbaren werde. Baldigt ein Weiteres über den Erfolg.

*** Elberfeld**, im März. Am 3. vor. M. fand in einer Generalversammlung die Rechnungsablage unserer Elberfeld-Barmer Kranken- und Sterbefälle statt, welche diebismal statutenmäßig in Varnen gehalten werden mußte. Nach dem Berichte des Vorstandes unter Befähigung der Prüfungskommission belief sich die Gesamteinnahme für das Rechnungsjahr 1866 auf 567 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.; gegen diese Summe stand für denselben Zeitraum eine Ausgabe von 486 Thlr. 15 Sgr. Die Mehreinnahme war also 80 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf., welche mit dem Uebertrage der Vorjahre einen Vermögensstand von 798 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. bildet. Bei einer Durchschnittszahl von 100 Mitgliedern hatten wir 39 Krankheitsfälle mit 155 Wochen und einigen Tagen und 1 Sterbefall (Herr F. W. Meyer in Varnen) zu beklagen. Aegerst waren im Laufe des Jahres 36 und eingetreten 56 Kollegen, so daß sich die Mitgliederzahl ult. Dec. auf 109 belief. — Die Elberfelder Viaticumkasse, deren Vorstand einige Wochen später den Rechenschaftsbericht vorlegte, hatte im vergangenen Jahre eine Einnahme von 244 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf., wogegen die Ausgabe an 288 hier durchgereiste Kollegen mit 242 Thlr. 10 Sgr. zu berechnen war. Diese Kasse zählte am Schluß des Jahres 108 Mitglieder und hat sich außerdem noch der pecuniären Theilnahme der Principale zu erfreuen, was der Krankenkasse noch nicht zu Theil geworden ist.

.. Nürnberg, im Febr. Nichts unterbricht hier die Stille und Ruhe der hiesigen Kollegen, als höchstens einmal eine Kassen-Abrechnung. Es scheint, als ob die preussische Occupation in unseren alten Mauern eine Muthlosigkeit hervorgerufen, die sogar eine unserer brennendsten Fragen in den Hintergrund gedrängt. Das Bestreben zur Bildung eines „fränkischen Verbandes“ — im Anschluß an den „Mittelrheinischen Verband“ — worüber bereits Versammlungen abgehalten und Beschlüsse gefaßt wurden, ist wie eine Seifenblase an uns vorübergegangen. — Auf unsere Kassenangelegenheiten zurückkommend, erlaube ich mir, hiermit Einiges über deren Wirksamkeit im vorigen Jahre mitzutheilen.

Die Einnahmen vom 1. Jan. bis 31. Dec. 1866 betragen incl. der Hypothek- und Bankzinsen fl. 959. 6.

Die Ausgaben:

Kranken-Unterf.	fl. 30. --
Invaliden-Unterf.	= 153. --
Fremden-Unterf.	= 207. 48.
Sterbegeh.	= 20. --
Andere Ausgaben	= 27. 51.
	= 438. 39.

Reibt Ueberzchuf	fl. 520. 27.
Dierzu Kassenbestand v. 31. Dec. 1865	= 4992. 13.
Verbleibt ein Gesamtvermögen von	fl. 5512. 40.

Dieses Vermögen vertheilt sich folgendermaßen:

Unangezeigter Kapitalstock	fl. 3000. --
Invaliden-Reservefond	= 592. 31.
Disponibles Vermögen	= 1980. 9.

Der Invaliden-Reservefond erhöht sich nur durch die Zinsen und Zinseszinsen. — Aus dieser Zusammenstellung ist zu ersehen, daß in diesem Jahre die Fremdenkasse die höchste Ausgabe erforderte, was lediglich seinen Grund in dem großen Arbeitsmangel hatte, der durch den unseligen Bruderkrieg hervorgerufen wurde. Dagegen war der Krankenstand ein sehr niedriger. Auch zwei Todesfälle hatten wir zu beklagen. Am 27. März starb unser College, der Sezer Joh. Friedr. Hösch, im 31. Lebensjahre an einer Augenlähmung; er hinterließ eine Witwe und zwei Kinder, wovon das jüngere ihm jedoch bald nachgefolgt ist. In der Schlacht bei Rastatt fiel der Sezer Carl Hertlein aus Erlangen; derselbe stand seit mehreren Jahren in der 1861. Dießjähren Officin, bis er zur Armee einberufen wurde und auf dem Schlachtfelde den Ehrenloos fand. Beide waren allgemein geachtet. Ruhe ihrer Asche!

*** Wien, 10. März.** Heute fand die erste diesjährige Monatsversammlung des Fortbildungsvereins für Buchdrucker statt. Herr Dr. E. Levy hielt vor Beginn der Sitzung einen äußerst klaren und lehrreichen Vortrag über Tuberkulose mit besonderer Berücksichtigung der Arbeitsverhältnisse der Buchdrucker, welcher die Zuhörer bis zum Schluß desselben in gespannter Aufmerksamkeit erhielt. — Nun eröffnete der Vorsitzende, Herr Böhm, die Versammlung, und nach Berlesung und Genehmigung des Protocolls machte Herr Dase die geschäftlichen Mittheilungen: Der Mitgliederbestand ist 647. Der Ausschuß hat sich nunmehr vollständig constituirt. Die Herren Rigl und Feingrubner wurden bei der Leitung des Unterrichtswesens betraut, Herr Schuster zum Bibliothekar ernannt. Der neue Curfus im Italienischen beginnt am 18. März. Der Ausschuß hat in Vertretung des Vereins ein Begrüßungs-Telegramm an die Leipziger Kollegen aus Anlaß des daselbst am 9. d. M. stattgehabten Stiftungsfestes abgeschickt. Diese letztere Mittheilung wird von der Versammlung mit lebhafter Zustimmung zur Kenntniß genommen. Hieran schließt Herr Böhm eine Erklärung, die er aus Anlaß eines Artikels im vorletzten „Correspondent“, welcher mit Arwed Stemler unterzeichnet ist, zu geben sich gedrängt fühlt und von der ich einige bescheidende Bruchstücke hier mittheilen will. Dieselben lauten folgendermaßen: „In der letzten Versammlung unsers Vereins wurde, wie Ihnen bekannt ist, der Antrag des Herrn Stemler wegen Mangel an Unter-

stützung nicht zur Debatte zugelassen. Dies gab diesem Herrn Veranlassung zu einem Artikel, welcher durch Entstellung der Thatsachen geeignet ist, unseren auswärtigen Kollegen sonderbare Begriffe von unserm Vereine zu geben. Ich will hier den wahren Sachverhalt darstellen. Als mir der bezeichnete Antrag übergeben wurde, bemerkte ich Herrn Stemler in Gegenwart mehrerer Ausschußmitglieder, daß jeder Antrag von 15 Mitgliedern unterstützt sein müsse. Dem Herrn Antragsteller war diese Zahl zu groß und glaubte er, daß 3 bis 4 auch genügen würden. Dies kennzeichnet zur Genüge den regen Anteil dieses Herrn an den Verhandlungen des Ausschusses, dessen Mitglied er war. Da ich auf der Unterstützung bestehen mußte, so ersuchte mich Herr Stemler, in der Versammlung die Unterstützungsforderung zu stellen. Dies that ich auf Grund des §. 4, welcher sagt: „Ueber Anträge, welche nicht schon von 15 Mitgliedern unterschrieben sind, ist in der Versammlung die Unterstützungsforderung zu stellen.“ Aus diesem Paragraphen ergibt sich, daß ich die Unterstützungsforderung zu stellen nicht nur befangt, sondern sogar verpflichtet war, und wegen dieser Pflichterfüllung mußte mein Name vor allen Lesern des „Corr.“ in den Roth gezogen werden.... Daß ich vielleicht den Ausdruck „der Antrag ist gefallen“ statt der richtigeren „er kann nicht zur Debatte zugelassen werden wegen Mangel an Unterstützung“ gebraucht habe, das will ich zugeben; daß er auf die heutige Tagesordnung neuerdings gestellt wurde, beweist, daß ich letzteres meinte.... Derlei Angriffe werden mich nicht bewegen, mich in eine Polemik einzulassen, und werde ich Aehnliches stets als Vereinsangelegenheit in den Versammlungen zur Sprache bringen, um nicht den Lesern des „Corr.“ die Meinung anzuzwingen, wir Wiener wüßten unsere Zeit nicht besser zu verwenden, als gegen einander Schmahartikel loszulassen. Schließlich spreche ich mich noch im Namen des Ausschusses dahin aus, daß sich derselbe in seinem Wirken hierdurch nicht irre machen lassen und seine Stelle so lange einnehmen wird, als die Ansichten der Majorität mit den seinen nicht zu sehr in Disharmonie gerathen.“ — Herr Stemler verlangt nun Vorlesung des betreffenden Artikels, was durch Herrn Kube geschieht. Dieser Artikel ruft großen Unwillen in der Versammlung hervor, und gibt Herr Bondi demselben Ausdruck, indem er Herrn Stemler Entstellung der Thatsachen vorwirft; der Vorsitzende habe sich genau nach den Statuten gehalten, er dürfe kein Haar breit davon abweichen. Seit die Geschäftsordnung besetze, habe jeder Antrag durch 15 Mitglieder unterstützt werden müssen. — Auf Antrag des Herrn Elert wurde zur Tagesordnung übergegangen. — Herr Dilck motivirte nun den Ausschußantrag betreffs der Abhaltung des Gründungsfestes am 24. März. Der Ausschuß habe schon Vorarbeiten dafür gemacht, daselbe solle bei Schwender bei einem Eintritte von 30 kr. stattfinden. Herr Stemler will, die Vereinszwecke im Auge behaltend, den Eintritt erhöht wissen, wird aber von den Herren Elert, Bondi, Kratochwill und dem Antragsteller widerlegt, worauf der Antrag des Ausschusses fast einstimmig angenommen wird. — Nun kam der 4. Punkt der Tagesordnung, der Antrag des Herrn Stemler und Genossen, betreffend die Ueberreichung einer Petition an das hohe k. k. Staatsministerium wegen Aufschub des Fortbildungsvereins für Buchdrucker in Wien an den Deutschen Buchdruckerverband, vorher aber noch ein Protest von Herrn Bondi und Genossen gegen die nachmalige Vorbringung dieses Antrags, den die Protestierenden als gefallen betrachten, zur Verhandlung. Herr Böhm erklärt, der Ausschuß halte den Antrag nicht als gefallen, sondern nur als mangelhaft gestellt. Herr Bondi will hier nicht gegen den Antrag sprechen, er ist nur gegen die Handhabung der Geschäftsordnung. Ebenso Herr Simon, welcher es zwar sehr wünscht, daß der Antrag zur Discussion komme, jedoch denselben ebenfalls als gefallen betrachtet. Schließlich bringt aber die Auffassung des Ausschusses durch und der Antrag kommt zur Verhandlung. Herr Stemler begründet denselben. Er besagt die Theilnahmlosigkeit an den Vereinsbestrebungen; der Verein sehe noch da, wo er anfing, die Arbeitsverhältnisse seien schlechter denn je, es sei notwendig, daß wir uns fester aneinander schließen. Die einzelnen Vereine seien zu schwach, sie müßten sich zu einem Bunde vereinigen. Schließlich liest er den Aufruf der ständigen Commission des Buchdruckerverbandes vor. Herr Simon ist gegen den Antrag. Er anerkennt das Gute und Nützliche in denselben; die Bestrebungen des Deutschen Buchdruckerverbandes seien auch die unsrer, doch könnten wir für uns nicht eine Ausnahme vom Gesetze, das für Alle gilt, verlangen. Wohl sei es in einem constitutionellen Staate keinem verwehrt, zu petitioniren, doch müssen wir vorerst um die Wahrung unserer materiellen Interessen petitioniren. Derselben Ansicht ist Herr Vonschab, welcher fragt, was es uns nützen würde, wenn wir auch wirklich den Aufschub erlangten. Würde es uns auch gefattet sein, die Beschlüsse des Bundes auszuführen? Dem sehen die Gesetze entgegen. Herr Eisenmenger will lieber auf die Zeit warten, bis wir ein Vereinsgesetz haben, was nicht lange mehr dauern dürfte. Herr Lott macht eine Bemerkung über die Falschheit der Kollegen Wiens. Er findet einen großen Theil der Schuld in den heftigen Schmahartikeln im „Corr.“, wo sich Einzelne nicht scheuen, die Majorität der Wiener Buchdrucker in den Roth zu ziehen. Das verleihe Hielen die Theilnahme an den Vereinsbestrebungen. — Herr Stemler vertheidigt seinen Antrag, indem er sagt, man dürfe nichts unberücksichtigt lassen; er verlange keine Sonderstellung, aber er freude eine Abänderung des Gesetzes an, was Herr Simon

sehr komisch findet, da der Herr Antragsteller doch nicht im Ernste glauben könne, zu Gunsten seines Antrags werde ein Gesetz abgeändert werden. — Bei der nun folgenden Abstimmung wurde der Antrag verworfen. — Nach Erlebigung des Fragekastens verlangte Herr Stenler wegen einiger heutiger Aeußerungen des Herrn Vonbi ein Schiedsgericht, verzichtete aber darauf nach einer kurzen Debatte. — Herr Lott ermahnte noch Herrn Stenler, für künftighin nicht mehr in der ersten Aufregung Artikel zu schreiben, die die Kunde durch alle Collegienkreise Deutschlands machen. — Schluß der Sitzung 1 Uhr.

(Wir werden uns gestatten, auf die verhandelten Anträge und ausgesprochenen Ansichten gelegentlich zurückzukommen. Die Red.)

* Leipzig, 16. März. Der für den gestrigen Vereinsabend vom Hrn. Privatgelehrten Lindner übernommene Vortrag behandelte hauptsächlich die Stellung der politischen Parteien in den Vereinigten Staaten Amerika's. Da der Anschluß von Texas an die Union einen der Differenzpunkte zwischen den Demokraten und den Whigs bildet, so fanden die öffentlichen Zustände dieses Staates eine nähere Beleuchtung. Hieraus schilderte der Herr Redner mit lebhaften Farben die Vorgänge bei den Wahlen der obersten Beamten, und das entworfene Bild von den Kämpfen der Parteien zur Durchsetzung ihres Candidaten ließ erkennen, daß hiermit eine Landtags- oder Reichstagswahl in Deutschland durchaus keinen Vergleich aushalten kann. Nachdem noch der mannichfachen Erfindungen gedacht worden, die auf dem Gebiete der Landwirtschaft sowie der Industrie in der Union neues Leben erweckten, schloß der Herr Redner seinen Vortrag, dem wir für seine Bemühungen und seinen Eifer von Seiten der Mitglieder eine größere Theilnahme wünschten. Vielleicht bringt das eben beginnende Vereinsjahr in dieser Beziehung mehr Regsamkeit!

Leipzig, 18. März. Die Stimmenauszählung zur Neuwahl des Vereinsdirectoriums ergab folgendes Resultat: Von 465 Abstimmenden erhielten Stimmen: Eduard Hecht 440, August Schreiber 420, Heine. Euder 419, Friedrich Bernuth 411, Gottlieb Lamm 406, Anton Müller 403, Carl Leupner 388, Richard Härtel 384, Julius Rünne 383, Jul. Wolff 368, Eduard Götzinger 360, Wilh. Beyer 342, Carl Pfefferkorn 339, Friedrich Augustin 315, August Wisch 315, Carl Goll 304, Herm. Köpfer 298, Wilh. Hühner 298, Gottlieb Zaubiger 296, Otto Müß, 282, Herm. Hofski 273, Gustav Arnoldt 270, Robert Köpfer 270, Julius Hänsel 249. — Die Constatirung findet Dienstag, den 26. März, Abends 8 Uhr, im Vereinslocale statt.

Vermischtes.

Ueber Satzpreise. Es ist bekannt, wie unbillige Anforderungen zuweilen an den Setzer gestellt werden, der schon durch die Art der Berechnung in den meisten Fällen benachtheiligt wird. Wir sind genehmen, einzelne solcher Fälle unserer Lesern gern mitzutheilen, wenn man

sie uns zur Veröffentlichung zusendet. — In Kiel (Möhr'sche Druckerei) sollte für folgende Arbeit nur der einfache Buchstabenpreis gezahlt werden: Ein Namenverzeichnis in Quart, 9 Conc. breit und dreispaltig (1. und 3. Spalte 1^o, Conc., 2. Spalte der übrige Raum). Wenn man hinzurechnet, daß bei derartigen Arbeiten in der Regel das Material einzeln vom Setzer herbeigebracht werden muß, und im vorliegenden Falle auch noch das Aufräumen verlangt wurde, so kann man das Verlangen nicht anders als unbillig bezeichnen. Die betreffenden Setzer haben übrigens in Folge dessen die Condition verlaßen.

Condition in Warschau. In einigen uns zugegangenen Briefen wird seitens eines Schriftsetzers und eines Maschinenmeisters über die Condition in Warschau sehr geklagt, jedoch ohne den näheren Grund, der doch jedenfalls in geschäftlicher Beziehung zu suchen ist, anzugeben. Daß der Aufenthalt daselbst an sich kein allzu angenehmer ist, läßt sich wohl voraussetzen, zumal bei Verbeiratheten. Wenn nun auch noch geschäftliche Uebelstände hinzukommen, so mag es wohl zutreffen, daß die betreffenden froh sind, eine Stätte zu verlassen, die in keiner Beziehung Annehmliches bietet.

Lehrlingsprüfung. Das Haus Wood in London hat in dem bei ihm erscheinenden „Typographic Advertiser“ eine Preis-Arbeit für Setzerlehrlinge ausgeschrieben. Einem ohne Interpunktion ihnen vorgelegten Aufsatz hatten die Lehrlinge jene beizufügen. Als Prämien erhielten diejenigen drei, welche die besten Aufgaben brachten, je einen mit Silber belegten und gravirten Winkelhaken. Verdient Nachahmung!

Merkwürdig. Mit der Lebensart: „Er kann kein Kind beleidigen!“ wird im gewöhnlichen Leben ein gutmüthiger Mensch bezeichnet. Merkwürdig! Als ob es eine selbstverständliche Sache sei, daß der Stärkere dem Schwächeren Mißhandlungen zufügen muß!

Was Männer reden. Ein Statistiker hat berechnet, daß jeder Mann durchschnittlich den Tag über drei Stunden lang spricht. Da in der Minute ungefähr 100 Worte gesprochen werden können, so macht dies jährlich 6000 Worte, die 29 Octav-Druckseiten füllen. Dies macht also die Woche 38 Druckbogen. Was die Frauen in dem gleichen Zeitraum reden, das auszurechnen ist dem Statistiker jedenfalls zu schwierig gewesen.

Eingekandt. Mit Bezugnahme auf den in Nr. 9 des „Corr.“ stehenden Artikel, betreffend das stenographische Wetzschreiben der künftigen norddeutschen Reichstags-Stenographen in Berlin, bin ich, als Mitglied des Stolze'schen Stenographen-Bundes, verpflichtet, folgende Verichtigung oder vielmehr Entgegnung aus amtlicher Nachricht mitzutheilen. „Das stenographische Bureau des Reichstages des norddeutschen Bundes ist aus 9 Stolzeanern und 3 Gabelsbergianern zusammengesetzt, und zwar auf Grund eines am 18. Febr. stattgehabten Wett-

schreibens, an welchem Theil zu nehmen die preussische Regierung allen Bewerbern anheim gestellt hatte. Dasselbe war in der Art angeordnet, daß aus einer früheren Kammerverhandlung ein Passus von ungefähr einer Viertelstunde vorgelesen wurde, welchen jeder der Mitschreibenden sofort selbständig und eigenhändig in Currentschrift zu übertragen hatte. Stenographen des Reichstages sollten diejenigen werden, welche die 12 fehlerfreiesten und vollständigsten Arbeiten abliefern würden. 15 Stolzeaner und 10 Gabelsbergianer nahmen an dem Wett-schreiben Theil. Von den letzteren hatten 4 bisher beim preussischen Herrenhause, 5 beim sächsischen Landtage als Mitglieder des königl. sächs. stenographischen Instituts, 1 beim weimarischen Landtage gearbeitet; von den ersteren waren 8 früher beim Abgeordnetenhaus, 3 beim Herrenhause als Stenographen thätig gewesen, 4 waren noch gar nicht zur Parlamentspraxis gelangt. Da trotzdem von 15 Stolzeanern 9, also 60 Proc., von 10 Gabelsbergianern aber nur 3, also 30 Proc., aus der Concurrenz hervorgingen, so ist schon dadurch das Uebergewicht der Anhänger des Stolze'schen Systems auf's Entschiedenste dargethan. Hierzu kommt noch, daß die beste Arbeit von einem Stolzeaner, Pauly, die zweitbeste wieder von einem Stolzeaner, Grafer, eingeliefert ist. Ein Gabelsbergianer, Oppermann, nahm die dritte, einer aber, Dr. Bierer, erst die letzte oder zwölfte Stelle ein. Nachträglich verdient noch bemerkt zu werden, daß die Gabelsbergianer Oppermann und Bierer mit dem Wetzschreiben in Currentschrift am schnellsten fertig waren. Da sie bei solcher thatkräftigen Fleißigkeit und Leichtigkeit ihrer Handschrift dennoch mit ihren stenographischen Leistungen erst die dritte und die zwölfte Stelle einnahmen, so läßt auch dieses Moment auf die Mangelhaftigkeit ihres Systems schließen. Dr. Bierer verzichtete: an seine Stelle trat ein anderer Gabelsbergianer. — Der lange Streit und die praktische Leistungsfähigkeit der Systeme ist demnach durch das endlich zu Stande gekommene Wett-schreiben zu Gunsten der Stolzeaner entschieden.“ G.

Gestorben.

Leipzig. Am 6. März der Drucker-Invalide Joh. Gottfried Thieme, 72 Jahre alt. — Am 18. März der Setzer Josef Adolf Oswald Köthe, 45 Jahre alt. Weimar. Am 18. März nach längerem Leiden an der Schwindsucht der Setzer Friedrich Casar von hier im 25. Lebensjahre. Elberfeld. Am 11. März der Setzer Jul. Zipfel aus Poydorf bei Bützfel (Großh. Weimar) an der Lungenschwindsucht, 26 Jahre alt. Dresden. Am 13. März der Geschäftsführer der Teubner'schen Filiale, Herr Hundt.

Briefkasten.

Herren St. in Wien, E. in Gera, R. in Weimar: Dankend erhalten. — Herren Gg., Em. und L. in Berlin: Warum so still?

Anzeigen.

Eine Schnellpresse, Druckfläche 22" — 34", sowie eine fast neue **Satinirmaschine** sind preiswürdig zu verkaufen. Hieraus Reflectirende belieben ihre Offerten unter „Schnellpresse“ der Exped. d. Bl. einzusenden. [143]

Factor-Gesuch. Ein tüchtiger, solider Accidenz-setzer, der zugleich die Factor-stelle versehen kann, wird für eine mittlere Druckerei in Thüringen gesucht. Die Stelle ist bei anständigem Gehalte eine dauernde und wird der Antritt baldigst gewünscht. Offerten mit Angabe der seitherigen Thätigkeit werden unter Chiffre Z. Nr. 2 durch die Exped. erbeten. [144]

Ein Maschinenmeister gesucht. Ein zuverlässiger und erfahrener Maschinenmeister findet in einer Buchdruckerei des nordwestlichen Deutschlands, worin zwei Schnellpressen im Betriebe sind, dauernde Condition gegen angemessenes Salair. Gef. Offerten mit abschreiblicher bezeugten Zeugnisse werden unter Lit. W. X. Z. durch die Exped. d. Bl. erbeten. [145]

Ein Obermaschinenmeister, bewandert im Accidenz-, Werk- und Stereotypendruck, der durch gute Atteste seine Befähigung bezeugen kann, findet eine dauernde Anstellung bei S. Orgelbrand in Warschau mit monatlichem Salair von 50 Rubel. Reflectirende wollen sich sofort an besagte Firma mit ihren Ausweisen melden. [146]

Ein Maschinenmeister, in allen typographischen Arbeiten wohl erfahren, findet eine dauernde und gute Stelle. Proben werden verlangt. Frankirte Offerten, bezeichnet S. M. 997, besorgen die Herren Saafenstein & Bogler in Frankfurt a. M. [147]

Ein tüchtiger Zurechter findet sofort eine gute Stelle bei **F. G. Scheiter & Geselle** in Leipzig.

Ein tüchtiger Justirer wird für dauernde und gute Condition gesucht. Zu erfragen in der Schriftgießerei von **C. Mühl** in Reudnitz, Kreuzgasse Nr. 8. [149]

Ein Maschinenmeister, ausgerüstet mit tüchtigen Berufskenntnissen in der Buchdruckerbranche, welchem empfehlende Zeugnisse zur Seite stehen, sucht ein sofortiges Unterkommen. Anfragen an **L. Schweigert's** Buchdruckerei in Coburg. [150]

Ein im Werk- und Accidenzdruck erfahrener **Maschinenmeister** sucht dauernde Condition. Gef. Offerten unter **E. H.** besördert die Exped. d. Bl. [151]

Ein in jeder Branche wohl erfahrener **Maschinenmeister,** der auch nöthigenfalls am Kasten ausbessern kann, sucht Umstände halber sofort Condition. Gefällige Franco-Offerten unter **W. F.** erbittet poste restante **Göttingen.** [152]

Anzeige.

Die Unterzeichnete besorgt ohne Preisverhöhung Inserate in die bedeutendsten Blätter des In- und Auslandes und namentlich auch in den „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“. — Briefe und Gelder werden franco erbeten. Buchhandlung von **F. Schultheß** in Zürich.

Fortbildungs-Verein. Freitag, den 22. März, Abends 7 Uhr: **Drdentliche Generalversammlung** im **Schützenhause.**

Tagesordnung: 1) Rückblick des Vorstehenden und geschäftliche Mittheilungen desselben. 2) Bericht des Kassirers und Wahl dreier Revisoren. 3) Bericht der Bibliothekare. 4) Bericht über die Sparkasse und Wahl zweier Revisoren. 5) Vorlage über einige Ansuchen in der Geschäftsordnung des Vereins und des Directoriums, sowie Remuneration des letztern für das vergangene Jahr. 6) Vorlage der näheren Bestimmungen über die Vereins-Invalidentafel. 7) Erlebigung weiterer Anträge.

NB. Am Eingange hat jedes Mitglied die Mitgliedskarte abzugeben. Diejenigen, welche ohne begründete Entschuldigung ausbleiben, haben die festgesetzte Ordnungss-rafre zu entrichten.

Sonnabend, den 23. März, Bibliothek und Lesezirkel im Vereinslocale.

Dienstag, den 26. März, Abends präcis 8 Uhr, Constatirung des neuen Vereins-Directoriums.

Eingetreten: Heinrich Olms aus Dresden. Otto Jork aus Brandenburg a. d. H. Gustav Hoffmann aus Reudnitz. Carl Jäg aus Mediasch. Abgereist: C. Biegler, Eisenf. Th. Sperling, Stüttert. Th. Martini, Reudnitz. R. Hellmund, Leipzig.

Debatir-Club. Sonntag, den 24. März, Vormittags 9 Uhr, Sitzung.

Zur Beachtung! Mit Nr. 14 beginnt das zweite Quartal des „Correspondent“. Wir ersuchen unsere geehrten Leser, das Abonnement sofort zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.